

Ganz viel Politik und Baklava

Wir befinden uns in hochpolitischen Tagen: Eine Wahl in Frankreich, die über den europäischen Weg entscheidet, in NRW steht die Landtagswahl an und in Schweden kommt es zu Ausschreitungen. Was gäb' es nicht Besseres als sich auf das zu besinnen, was uns glücklich macht: der Zusammenhalt. Aus diesem Grund waren wir beim Fastenbrechen der Uni und konnten uns ein Bild davon machen, wie ein kultureller Austausch gelingen kann. Wir erklären euch, was die Zeit rund um Ramadan ausmacht und warum es für die Studis eine schöne Abwechslung sein kann, mal nicht zwischen Seminaren und Vorlesungen das Mensaessen zu Speisen. Wie immer ein bunter Mix, auf den Ihr Euch freuen könnt mit einem Happy Birthday für George Takei. In diesem Sinne: *Redaktion, übernehmen Sie!*

:Die Redaktion

RUHE IN FRIEDEN

Wir lassen das akademische Leben von Knut Ipsen Revue passieren und blicken in seine Zeit als Rektor an der Ruhr-Uni zurück.

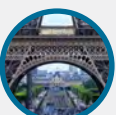
3



FRANKREICHS WAHLEN

Wie knapp das Rennen zwischen Macron und Le Pen war und warum dabei Probleme der modernen Demokratie deutlich werden.

6



Alle Artikel und mehr im Internet unter:

Website: bszonline.de

Facebook: [:bsz](https://www.facebook.com/bsz)

Twitter: [@bszbochum](https://twitter.com/bszbochum)

Insta: [@bszbochum](https://www.instagram.com/bszbochum)

Gemeinsames Fastenbrechen in der Mensa

Am 21.04.2022 lud der AStA mit dem Autonomen Ausländer:innen Referat, passend zum Ramadan, zum interkulturellen Abendessen ein. Wir haben mit Fatima Azroufi gesprochen und klären auf warum es ein TikTok hit ist und worum es geht.

Seit wann gibt es das Fastenbrechen an der Uni?

Das Interkulturelle Abendessen gibt es seit 2008 und fand seitdem bis auf die letzten beiden Jahre jährlich statt. Zunächst in einem Zelt vor GA, dann in der GA Cafeteria, anschließend in der GB Cafeteria und seit 2013 in der Mensa.

Wie gestaltete sich die Organisation nach Corona?

Im Grunde genommen war wegen des „Freedom Day“ die Organisation dieselbe wie vor Corona. Damit unsere Studis sich wohlfühlen, haben wir zusätzlich das 3G-Prinzip für die Veranstaltung angewendet.

Gab es Mach frängen der Studis, ob es wieder stattfindet?

Nein. Dadurch, dass die Veranstaltung zweimal nicht stattfinden konnte, denke ich, dass viele Studis die Veranstaltung nicht mehr auf dem Schirm hatten oder vielleicht - so wie wir auch lange - nicht geglaubt haben, dass eine so große Veranstaltung stattfinden könnte.

Warum denkst Du/Ihr, dass es ein wichtiges Event an der Uni ist? Was macht es so besonders?

Die Studierendenschaft der RUB ist sehr interkulturell und divers. Viele unserer Mitstudierenden muslimischen Glaubens fasten auch selbst im Ramadan. Da es dem AStA wichtig ist, in seinen regelmäßigen Veranstaltungen die kulturelle Diversität auf unserem Campus abzubilden, organisieren wir nun schon seit 14 Jahren dieses Interkulturelle Abendessen und sehen uns damit als Pioniere in diesem Bereich.

Und was ist dein Fazit?

Insgesamt sind wir mit dem Ablauf dieses Jahr zufrieden gewesen. Der Ansturm auf die Karten war zwar groß, dennoch wollten wir die Veranstaltung erstmal kleiner halten als üblich. Um zu schauen, wie solch eine Großveranstaltung nach Corona ankommt, haben wir mit 650 statt 1000 Gästen geplant und hoffen im nächsten Jahr wieder 1000 Gäste begrüßen zu dürfen. Das Feedback auf Social Media war jedenfalls sehr positiv - viele hoffen, nächstes Jahr mit dabei sein zu können.



Bild und Text :Abena Appiah

Das interkulturelle Fastenbrechen, an der RUB auch „Iftar“ genannt, ist auf TikTok viral gegangen. Wer nicht dabei gewesen ist, hat etwas verpasst, denn das Event zeigt: Zusammen funktioniert es besser!

Was ist Ramadan überhaupt?

Ramadan ist der neunte Monat des islamischen Kalenders und dazu noch ein ganz besonderer Monat für Muslime. Muslime glauben, dass im Monat Ramadan der Prophet Muhammad die ersten Offenbarungen des heiligen Buchs der Muslime (dem Koran) erhalten hat. Doch nicht nur die Offenbarung des Korans macht den Ramadan besonders, sondern auch das Fasten. Ramadan ist bekannt als der Fastenmonat der Muslime. Das Fasten im Islam bedeutet grundsätzlich von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang auf Trinken und Essen zu verzichten. Doch der bloße Verzicht auf Nahrung steht im Ramadan nicht im Vordergrund, sondern die Hingabe zum Schöpfer. Es ist die Zeit der Selbstreflexion, der Vergebung und der Reinigung der Seele. Muslime sollen sich intensiv mit ihrem Glauben beschäftigen und viel in der heiligen Schrift lesen, um die Verbindung zu Gott zu stärken. Viele Muslime nutzen den Monat, um Streitigkeiten zu schlichten, um Vergebung ihrer Sünden zu bitten, und sanfter mit Worten und Mitmenschen umzugehen. Diejenigen, die sich nicht mehr oder weniger mit dem Islam verbunden fühlen, versuchen aufrichtig, die Spiritualität, die einst hatten, wiederzuerlangen und diese zu stärken. Doch nicht nur die Spiritualität wird gestärkt, sondern besonders der Zusammenhalt von Familien und Frieden. Denn das Fasten bricht man ungern alleine. Familien, Freunde und Bekannte, die sich aus den Augen verloren haben, nehmen sich wieder Zeit für einander und treffen sich zum gemeinsamen Iftar. Eben so ein Iftar, wie das interkulturelle Fastenbrechen an der RUB.

Miena meint:

Bereits um 18:30 trafen die ersten Student:innen in der Mensa ein und es dauerte nicht lange, da waren die Tische schon gefüllt und der Raum erfüllt mit einer fröhlichen Stimmung. Besonders viele Erstis befanden sich unter den Student:innen, denn der Abend bot auch eine perfekte Möglichkeit zur Knüpfung von Kontakten.

Auf den Tischen befanden sich Wasser und Datteln, denn traditionell brechen Muslime das Fasten mit einem Schluck Wasser und Datteln nach dem Vorbild des Propheten Muhammad. Das Buffet bestand aus Salat, veganer Linsensuppe, Gemüselasagne, Geschnitztes in Pilzrahm (natürlich helal), Basmatireis/Spätzle und zum Nachtisch konnte man sich zwischen Mousse au Chocolat, Obstsalat und Baklava entscheiden.

Für viele war es nicht nur das erste Iftar an der RUB, sondern ein Abend, der nicht in Vergessenheit geraten wird. Mit Sicherheit ist das Highlight des Abends der Gebetsruf, auch bekannt als „Adhan“ gewesen. Der „Adhan“ ist der arabische Aufruf zum Gebet und im Ramadan symbolisiert dieser auch die Zeit des Fastenbrechens. Den friedlichen Gebetsruf in der Öffentlichkeit zu hören, war für viele Anwesende eine schöne Abwechslung von der ganzen Islamophobie in den Medien. Viele haben zum ersten Mal erfahren, wie schön es sich anfühlt, wenn man nicht direkt schief angeschaut wird, nur weil man seine Religion ausleben möchte.

Besonders machte den Abend auch, dass sich zum Fastenbrechen nicht nur Muslime, sondern viele Nichtmuslime in der Mensa versammelt haben. Eine schöne Gelegenheit, um Andersgläubigen oder allen, die keiner Konfession angehören nahezu legen, wieso der Monat Ramadan trotz all den Regeln für fast alle Muslime, den erholsamsten und friedlichsten Monat des Jahres darstellt und die Freude zu teilen. Ramadan ist für Muslime nämlich so viel mehr als purer Verzicht - Es ist die schönste Zeit des Jahres.



Bild und Text :Miena Momandi

Der Jurist und ehemalige Rektor der RUB, Knut Ipsen, ist verstorben. Ein Nachruf und ein Rückblick in seine Zeit an der Spitze der Ruhr-Uni und darauf, was wir damals dazu zu sagen hatten.

Von 1979 bis 1989 Jahre war er als Rektor für das Schicksal der Ruhr-Universität zentral mit verantwortlich, und in seiner langen akademischen Karriere ist dies nur eine von vielen Errungenschaften: Der Jurist und Friedensrechtler Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Knut Ipsen ist am 17. März 2022 verstorben. Geboren 1935 in Hamburg, studierte in Kiel Rechtswissenschaften und schloss dieses Studium im Jahr 1967 mit dem zweiten Staatsexamen und der Promotion zum Thema „Rechtsgrundlagen und Institutionalisierung der atlantisch-westeuropäischen Verteidigung“ ab. 1972 folgte seine Habilitation zu „Biologische[n] und chemische[n] Kampfmittel[n] im Völkerrecht“. Klar war der Fokus auf Völkerrecht also bereits früh. Bereits 1974 kam er an die Ruhr-Universität, wo er als Professor für Öffentliches Recht tätig war. Nachdem er von 1977 bis 1979 Prorektor für Lehre war, wurde er daraufhin zum Rektor der Ruhr-Universität gewählt. Auch die :bsz hatte damals zum Amtsantritt von Knut Ipsen etwas zu sagen. In der 200. Ausgabe und somit

Nach ihm die Sintflut

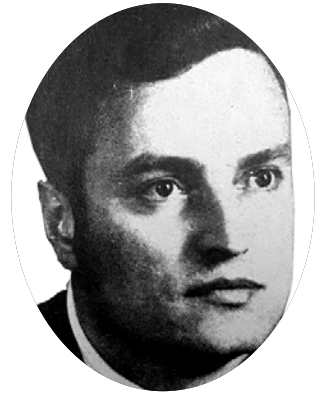
Sonderedition der :bsz vom 22.10.1979 wurde einiges zum neuen Rektor geschrieben. Und zwar durchaus positives: Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Meyer-Dohm habe sich Ipsen bereits von Anfang an politisch positioniert und dem Staat gegenüber souverän und fordernd agiert. Autonomie der Hochschulen, Diskurs und Disput im Uni-Alltag sowie ein Bewusstsein über den politischen Bezug der Wissenschaft wurden als wichtige Themen und Meinungen Ipsens gelobt. Es wurde auch anerkannt, dass Ambitionen und Ziele nicht selten an den Anforderungen der Positionen als Rektor scheitern.

Das Ende von Ipsens Amtszeit war geprägt von mehreren Jahren an Kürzungen und Streichungen von Geldern und Stellen seitens der Politik. In der 356. Ausgabe der :bsz vom 25. Oktober 1989 gab es einen Rückblick auf die Jahre unter seinem Rektorat, von welchem er damals zurücktrat. Geprägt war seine Amtszeit von dem eingangs erwähnten Abwärtstrend, der viele deutsche Unis in den 80ern erwischte. Dagegen habe Ipsen sich jedoch stetig und mit Einsatz gewehrt. Seinem Standpunkt zu offenem Dialog und Diskussion, mit dem er seine Zeit als Rektor begonnen hat, sei Ipsen treu geblieben. Kritisch wurde sein Verhältnis zu Burschenschaftlern bewertet, wofür er bereits die Unehre hatte von der :bsz zum „Unsymp“ ernannt zu werden – eine langjährige Glosse der Zeitung. Das hat jedoch seine wichtigen Errungenschaften nicht in den Schatten gestellt. Partnerschaften mit internationalen Universitäten, Engagement für Frieden und Abrüs-

tung sowie pures Charisma veranlasste die :bsz damals dazu, seine Fußstapfen als besonders groß und schwer zu füllen zu sehen. Ipsen selber hatte damals auch noch in einem Interview und auf seine eigene Zeit als

Rektor zurückblickend fand er folgende große Worte: „Ich habe manches als Rektor gerne gemacht, anderes nicht“.

Eines scheint klar, und zwar, dass Knut Ipsen in seiner Zeit an der Ruhr-Universität und besonders als Rektor einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Zumindest bei den meisten. In einer zehnjährigen Amtszeit so viel richtig gemacht und gut gemeistert zu haben, dass nicht mal die fürs Meckern bekannte :bsz viel zu Meckern hatte, ist durchaus erstaunlich. Abschließend bleibt mir also nur zu sagen, dass die deutsche Wissenschaftslandschaft und Gesellschaft mit Knut Ipsen eine sehr engagierte Persönlichkeit verloren hat. Ein Rektor, ohne den unsere Uni nicht aussähe, wie sie heute aussieht.



:Jan-Krischan Spohr

BAUMBESETZUNG FÜHRT VOR GERICHT

Ein Professor der Uni Ravensburg-Weingarten (RWU) hatte mit Studierenden einen Baum besetzt und steht nun dafür vor Gericht.

Das Amtsgericht Ravensburg lud nun den Menschen vor, der eigentlich nur gegen Energieverschwendung protestieren wollte. Es handelt sich hierbei um den Professor Wolfgang Ertel, welcher der Leiter des Instituts für Künstliche Intelligenz an der RWU ist. Zusammen mit Studierenden hatte er nämlich im vergangenen Mai einen Baum besetzt, der sich auf dem Gelände der Universität befand, um allen Leuten klarzumachen, dass es unnötig sei, permanent die Heizungen in den Hörsälen laufen zu lassen und wollte stattdessen eine intelligent gesteuerte Lösung finden. Die Urteilsbegründung lautet, dass die Aktion nicht angemeldet gewesen sei und der Professor eine Vorbildfunktion habe, selbst wenn die Ziele der Aktion nachvollziehbar seien.

Jetzt könnte ein Mensch meinen, es sei fatal gelaufen für den Professor, aber erste Erfolge konnte er schon erzielen. Nicht ausklammern kann man die juristischen Konsequenzen, die sich noch genauer herausstellen werden, aber kurz nach der Baumbesetzung erhielt der Professor einen Anruf von der Wissenschaftsministerin der Grünen Theresia Bauer. Und was passiert nun? Das Ministerium gab an, dass sie sich über sogenannte Optimierungspotentiale beim Energiemanagement an der Hochschule informieren wollen. Ein Sprecher der eigenen Hochschule gab bekannt, dass die Hochschule selbst eine intelligente Heizungssteuerung in einem Gebäude einbaute. Und noch ist nicht Schluss! Als eine von neun Hochschulen des Landes sollte sie einen extra eingestellten Klimaschutzmanager oder eine Managerin bekommen. Das noch in diesem Jahr. Diese Person soll dann Einsparmöglichkeiten bei den Gebäuden identifizieren und darauf eingehende Maßnahmen planen.

Laut dem SWR kritisiert der Professor nicht erst seit letztem Jahr, sondern schon seit mehreren Jahren die Beheizung an seiner Hochschule. Angeblich könnten von den etwa 400.000€ Heizkosten circa ein Viertel eingespart werden, so seine Angabe. Dem Sender SWR gab er überdies an, dass es ihm um die Sache gehe und er daher die Geldstrafe in Höhe von 4000€ nicht akzeptiert habe.

:Lukas Simon Quentin

Ausschreitungen nach angedrohter Koranverbrennung

In Schweden kam es über die Osterfeiertage in mehreren Städten zu gewalttätigen Protesten, nachdem die dänische Rechtspartei Stram Kurs vergangene Woche ankündigte auf Kundgebungen den Koran verbrennen zu wollen.

Als die schwedischen Behörden diese Kundgebungen des Parteichefs Rasmus Paludan gestatteten, kam es zunächst in der Stadt Landskrona zu Krawallen bei denen rund 100 Menschen mit Steinen warfen und Fahrzeuge sowie Mülltonnen in Brand setzten. Nachdem die Kundgebung wegen der Krawalle nach Malmö verlegt wurde, kam es dort ebenfalls zu Protesten. Die Situation entspannte sich am Ostersonntag nicht, in der Stadt Norrköping gab die Polizei Warnschüsse ab und nahm dort rund 20 Menschen fest. Der Polizeichef Anders Thornberg zog am Ostermontag Bilanz und gab an, dass mindestens 26 Polizist:innen verletzt und 44 Menschen festgenom-

men wurden. Die Polizei vermutet, dass es sich bei den Krawallen nicht um normale Gegendemonstrant:innen handele, sondern kriminelle Gangs hinter den Angriffen stünden. Die Ministerpräsidentin Magdalena Andersson verurteilt die Gewalt und betonte, dass man nicht zur Gewalt greifen dürfe, egal wie man etwas findet.

Der rechtsextreme Parteichef Rasmus Paludan plant weiterhin im Sommer an den Parlamentswahlen teilzunehmen.

Schon in Dänemark fordert seine Partei Stram Kurs ein Verbot des Islams und die Ausweisung aller nicht ethnischen Dänen. Bereits 2019 ist Paludan negativ aufgefallen, als er Parallelen zwischen Afrikaner:innen und niederer Intelligenz gezogen hatte und zu 14 Tagen bedingtem Gefängnis verurteilt wurde. Im Juni 2020 wurde er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er erneut rassistische Äußerungen tätigte, zudem wurde ein Einreise-

verbot nach Schweden verhängt. Das Einreiseverbot klagte Paludan ein; da er eine schwedische Staatsbürgerschaft besitzt, wurde dieses zurückgezogen. Im Oktober 2020 nahm die Polizei in Berlin Paludan wegen eines Einreiseverbots nach Deutschland fest.

Es bleibt jedoch nicht bei den Ausschreitungen in Schweden, diese Woche kam es in Norwegen ebenfalls zu Krawallen. Ähnlich wie in Schweden, rief im Vorhinein das Bündnis Stopp Islamisierung AV Norge (Stoppt die Islamisierung Norwegens) zu einer Versammlung auf, bei der ebenfalls gedroht wurde den Koran zu verbrennen. Auch hier ging die Polizei mit Tränengas gegen die mehreren

hundert Gegendemonstrierenden vor. Der Außenminister des mehrheitlich muslimischen Inselstaates Malaysia verurteilt die Aktionen in Schweden scharf, diese gingen über die moralischen Grenzen und Normen der Meinungsäußerung hinaus und schüren Hass, der von allen zurückgewiesen werden müsse, die Frieden und ein friedliches Zusammenleben fördern.

:Artur Airich



BOCHUM BLÜHT UND SUMMT

Ihr wollt dem Insektensterben entgegenwirken und die Chance auf 400 Euro nicht verpassen? Dann lest weiter!

Bekanntermaßen sind immer mehr Insekten und Schmetterlinge vom Aussterben bedroht. Dieser Trend ist für Natur und Menschen gefährlich, denn etwa 80 Prozent aller Wildpflanzen werden von Insekten bestäubt und etwa ein Drittel unserer Nahrungsmittel. Wenn sich das Insektensterben fortsetzt, könnten frisches Obst und Gemüse rar und teuer werden. Auch Wildtiere leiden, wenn die tierische Nahrungskette durch das Insektensterben unterbrochen wird und zunächst kleinere Wildtiere keine Nahrung mehr finden, aber dann auch die größeren. Umso wichtiger ist es, Insekten Nahrung und Unterschlupf zu gewähren. Doch wie kann man ihnen dabei helfen, sich in der Stadt wohlfühlen und Nahrung zu finden?

Damit sich blühende, insektenfreundliche Inseln im Stadtgebiet auf Balkonen, Dachterrassen, in Gärten und Innenhöfen ausbreiten, führt die Stadt Bochum auch in diesem Jahr ihre Kampagne „Bochum blüht und summt“ fort, in deren Rahmen vom 4. April bis 22. September der Wettbewerb „Bochumer Balkone – naturnah und insektenfreundlich!“ stattfindet.

Jeder kann mitmachen und seinen Garten oder Balkon insektenfreundlich gestalten, indem er Pflanzen in seiner Stadt-Oase ansiedelt, die mit heimischen Wildblumen, Küchenkräutern, Obst- und Gemüsesorten Insekten anlockt und ihnen Nahrung und Lebensraum bietet. Wildblumen sind pflegeleicht und helfen den Insekten beim Überwintern, denn sie überstehen auch die kalte Jahreszeit und sind nicht besonders anfällig für Schädlinge.

Viel Platz braucht man für sein Insektenparadies nicht. Der Natur gelingt es auch auf kleinen Flächen, sich auszubreiten. Ein paar Pflanzkübel oder Balkonkästen reichen bereits aus, um den Balkon in eine Wildblumenwiese zu verwandeln.

Wer bei dem Wettbewerb mitmachen möchte, kann sich bei der Stadt Bochum mit einer kurzen Beschreibung und mit Fotos seiner insektenfreundlichen Naturoase bewerben. Die Gewinner werden Ende September ausgewählt, es winken 400 Euro für den Sieger mit dem insektenfreundlichsten Balkon Bochums und je 250 Euro für die neun weiteren Plätze. Der Anmeldebogen und Informationen zum Wettbewerb findet ihr im Internet auf den Seiten der Stadt Bochum unter bochum.de/blueht-und-summt.

Bild und Text :Alissa Wolters



„SULU, ÜBER- NEHMEN SIE!“



Den meisten Menschen dürfte George Takei in seiner Rolle als Hikaru Sulu in der ersten Star Trek Serie aus den 70ern ein Begriff sein. Zu Ehren seines 85. Geburtstags stellen wir Euch den Schauspieler von einer anderen Seite vor.

George Hosato Takei ist vieles – Internierungslagerüberlebender, Geflüchteter, engagierter LGBTQ+-Unterstützer, und vor allem Schauspieler mit einem Stern auf dem Walk of Fame in Hollywood.

Takei, am 20. April 1937 in Los Angeles, Kalifornien geboren, brachte es rund 30 Jahre später in dem Serienklassiker *Star Trek* des Produzenten Gene Roddenberry neben Schauspieler:innen wie Leonard Nimoy als Commander Spock, William Shatner in der Rolle des Captain J. T. Kirks und Nichelle Nichols als Lieutenant Nyota Uhura in der Rolle des Lieutenant Hikaru Sulu zur Berühmtheit. *Star Trek*, das damals durch die Zukunftsvisionen Roddenberrys revolutionär erscheint – sprechende Computer, Kommunikator (heute nennen wir sie Handys), Beamen, einer der ersten Fernsehküsse zwischen einer schwarzen Frau

und einem weißen Mann und natürlich eine Mannschaft, in der sich Menschen aus unterschiedlichsten Nationen zusammenfinden –, hat seinen Kultstatus, aber eben auch jenen Schauspieler:innen zu verdanken, die schon damals ihrer Zeit voraus waren.

So hat sich beispielsweise Leonard Nimoy während der Serienproduktion dafür eingesetzt, dass das weibliche Crewmitglied Nichelle Nichols das gleiche Gehalt wie ihre männlichen Kollegen erhält. Es wird deutlich: *Star Trek* war Fortschritt. Und es erscheint nur passend, dass ein engagierter Mann wie George Takei in dieser Serie verwurzelt ist, denn Takei wurde bereits nach seinem Schauspielabschluss an der University of California politisch aktiv und wurde 1973 beinahe in den Stadtrat von Los Angeles gewählt. Über die Jahre hat sich sein politisches Engagement zunehmend auf die LGBTQ+-Szene konzentriert: Takei, der sich erst

im Oktober 2005 mit 68 Jahren als homosexuell outete, setzt sich bis heute für die Rechte von Homosexuellen ein. Vor allem auf seiner Facebook Seite, die Stand 2022 über 8,5 Millionen Abonnenten hat, teilt und schreibt er Beiträge zu Homosexualität, Rassismus, Diskriminierung und Politik.

Auch sein Outing war unter anderem politisch motiviert: Er wollte die Forderungen nach der gleichgeschlechtlichen Ehe unterstützen. Nachdem das Oberste Gericht von Kalifornien das Verbot für die gleichgeschlechtliche Ehe aufgehoben hatte, heiratete Takei seinen Partner und Manager Brad Altman, mit dem er bis heute zusammen ist.

Seit 2020 ist es ihm außerdem ein Anliegen, auf die Kriegsverbrechen während des Zweiten Weltkriegs aufmerksam zu machen. Im Kindesalter war er während des Kriegs mit über 120.000 japanischstämmigen Amerikaner:innen für drei Jahre in einem Internierungslager inhaftiert – sie galten als *Enemy Alien*, als feindliche Ausländer:innen, da sich Amerika mit Japan im Konflikt befand. Seine Erlebnisse dort verarbeitete George Takei in der seit 2020 erhältlichen Graphic Novel *They Called Us Enemy – Eine Kindheit im Internierungslager*, in der er sich damit auseinandersetzt, dass seine in Japan lebende Familie nun „Der Feind“ ist. Die Novel wurde für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2021 nominiert und bleibt bis heute aktuell. George Takei bleibt auch mit 85 Jahren nicht müde, mit dem Finger in gesellschaftlichen Wunden zu puhlen und sich dafür einzusetzen, die Welt ein kleines Stück besser zu machen, ebenso wie die Crew des Raumschiffs Enterprise, mit Hikaru Sulu auf der Brücke: „... to boldly go where no one has gone before ...“

In diesem Sinne, Alles Gute und Leben Sie lang und in Frieden, Mr. Takei!

:Rebecca Voeste

DIE QUAL DER WAHL

Im Horror-Film *Choose or Die* macht das Videospiel *CURSOR* das Leben von Kayla und Isaac zur Hölle.

Das Retro-Spiel aus den 80ern ist nämlich mit einem tödlichen Fluch belegt. Wer es spielt, wird in alter Text-Adventure-Manier vor die Wahl gestellt. Nur handelt es sich dabei nicht um harmlose Entscheidungen wie es üblich für ein Adventure dieser Art wäre. Denn die Entscheidungen, die man im Spiel trifft, haben reale Auswirkungen. Zu Beginn des Films sieht sich ein vorheriger Spieler von *CURSOR* der Wahl ausgesetzt, welches seiner beiden Familienmitglieder ein Körperteil verlieren wird. Sollte er sich dieser Entscheidung entziehen, droht der Text auf dem Monitor mit *CHOOSE* or *DIE!* Und beginnt ohrenbetäubende Geräusche von sich zu geben, die wie zu erwarten im Tod der Spieler:innen enden. Als die beiden Schulfreunde Kayla und Isaac eine Kopie des Spiels in einem alten Haufen Software finden, sind sie zunächst neugierig, was es mit dem auf der Verpackung ausgeschriebenen Preisgeld auf sich hat. Als Kayla dann am Abend das Spiel startet, merkt sie, wie real plötzlich alles

wird, was in Textform auf dem Monitor geschrieben steht. Nach dem traumatischen Erlebnis machen es sich Kayla und Isaac zur Aufgabe die Geheimnisse und Ursprünge von *CURSOR* aufzudecken.

Die Prämisse des Films ist abstrakt und etwas trashig, genau mein Ding. Director Toby Meakin, der sich bis dato an TV Shorts versuchte, schafft es in der ersten Hälfte eine mysteriöse Atmosphäre aufzubauen und hat sympathische Protagonist:innen geschaffen, deren Überleben an die Leinwand bindet. Die recht junge Besetzung mit Asa Butterfield (Isaac) und Lola Evans (Kayla) machen einen eindrucksvollen Job und lassen auf eine erfolgreiche Schauspielkarriere hoffen. Leider jedoch verliert *Choose or Die* nach dem eindrucksvollen Einstieg an Höhe, als der Film versucht die Hintergründe des Fluchs zu erklären. Die Zuschauenden in dieser Hinsicht im Dunkeln zu lassen, hätte dem Film eher gutgetan. Auch das Ende, ist leider nicht gelungen und wird der Figur Kayla nicht gerecht. Wer sich von der Prämisse des Films und einigen stark inszenierten Bildern hinreißen lassen kann, wird sicher eine spannende Stunde mit *Choose or Die* verbringen können.

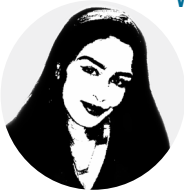


:Artur Airich

Amerika, das Land der (Alb-)Träume

Kommentar

Die Flucht vor dem Krieg aus dem Kongo endete mit seinem Tod in Amerika, dem sogenannten „Land der Träume“. Wieder ist ein Schwarzer Mann ungerechtfertigt durch Polizeigewalt gestorben.



Am 4. April 2022 wurde der schwarze 26-jährige Patrick Lyoya bei einer Verkehrskontrolle von einem weißen Polizisten umgebracht. Videos von Zeugen und die Dashcam des Polizisten zeigen, wie der 26-jährige gewaltsam zu Boden gerissen und in seinen Hinterkopf geschossen wurde. Der Schuss führte zu seinem Tod, bestätigt nun die Autopsie von Dr. Werner Spitz.

Der Vorfall begann mit einer simplen Verkehrskontrolle. Laut Angaben der Polizei passte das Kennzeichen

nicht zum Fahrzeug. „What did I do wrong?“, hört man Patrick Lyoya sagen, bevor er versucht wegzulaufen. Der Polizist verfolgt ihn und versucht ihn mit einem Taser zu erwischen, was ihm nicht gelingt. Innerhalb von Sekunden fällt der tödliche Schuss.

Das Video zeigt zwar, dass Patrick Lyoya sich nicht kooperativ verhaften lassen wollte – Gleichzeitig zeigt es aber auch, dass er den Polizisten keineswegs angegriffen hat oder eine Gefahr für diesen darstellte.

Der Vorfall ereignete sich in Grand Rapids, Michigan. Wieder einmal Amerika. Die traurige Wahrheit ist, dass Patrick Lyoya und seine Familie 2014 aus dem Kongo nach Amerika geflohen sind. Doch in Amerika erwartete sie nicht das erhoffte sichere Leben, sondern eine rassistische Gesellschaft, die die Angst eines Polizisten als einen legitimen Grund oder als Rechtfertigung anerkennt, um schwarze Menschen umzubringen.

Patrick Lyoya ist nicht das erste Opfer und wird sehr wahrscheinlich leider auch nicht das letzte Opfer von Polizeigewalt in Amerika sein. Die Kommentare unter der Dashcam-Aufnahme bestätigen diese traurige Realität. Unmengen von Amerikanern, die

den Polizisten in Schutz nehmen und nicht einmal in Erwägung ziehen, dass der Polizist ihm hätte ins Bein oder in den Arm schießen können. Die bevorzugte und humane Alternative, aber nur, wenn die Hautfarbe stimmt.

Daunte Wright, Breonna Taylor, Tatiana Jefferson, Rodney King, George Floyd und viele weitere. Wie viele Schwarze Menschen müssen noch getötet werden, damit Amerika sein Waffen- und Rassismusproblem in den Griff bekommt?

:Miena Momandi



In Frankreich wurden die Wahlen mal wieder spannend

Kommentar

Die Stichwahl um die Präsidentschaft zwischen Macron und Le Pen führt uns ein klassisches Problem der modernen Demokratie vor.

Für wen soll man stimmen, wenn man keine:n von beiden will?

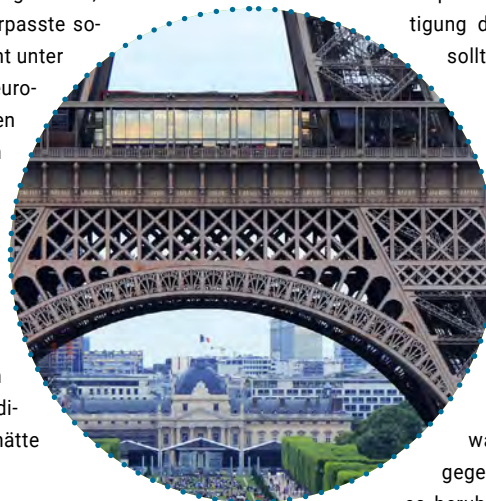


Ganze zwölf Kandidat:innen waren für die Wahl vor zwei Wochen aufgestellt, um die nächsten fünf Jahre Frankreich zu regieren, doch nur drei von ihnen konnten ernst zu nehmende Ergebnisse einfahren. Mit 27,85 Prozent lag der Amtsinhaber Emmanuel Macron von der liberalen LREM (La République en marche) vorne, knapp vor der rechtsextremen Marine Le Pen vom Rassemblement national, die 23,15 Prozent der Stimmen für sich verbuchen konnte. Diese beiden, recht entgegengesetzten Politiker:innen traten nun am Sonntag in einer Stichwahl an, die Macron, wie von dem meisten erwartet mit 58,2 Prozent gewinnen konnte. Bald darf er nun das sechste Jahr seiner von Krisen durchwachsenen Amtszeit antreten, obwohl ein Großteil der französischen Bürger:innen unzufrieden ist mit seinem neoliberalen Wirtschaftskurs und seiner Ignoranz gegenüber dem Teil der Bevölkerung, der noch nie eine Universität von innen gesehen hat.

Die Stichwahl zwischen Macron und Le Pen war ein großes Ärgernis für einige Wähler:innen, denn der Kandidat, der die drittmeisten Stimmen einfahren konnte, war der linke Jean-Luc Mélenchon von La France insoumise (Unbeugsames Frankreich). Mélenchon lag mit 21,95 Prozent nur knapp hinter Le Pen und verpasste somit die Stichwahl. Seine Politik besteht unter anderem aus einer Ablehnung der europäischen Sparpolitik, einer drastischen Erhöhung des Mindestlohns, einem Verbot von Lobbyisten im Parlament und einer hundertprozentigen Versorgung des Landes mit erneuerbaren Energien bis 2050. Mit diesem Programm konnte Mélenchon vor allem in Paris Sympathien sammeln, aber zu viele der eher linken Stimmen teilten sich auch noch auf andere Kandidat:innen auf, als dass Le Pen noch hätte überholt werden können.

Marine Le Pen ist für die EU eine absolute Alptraumkandidatin und Medien in ganz Europa wurden nicht müde ihren eventuellen Sieg mit einem politischen Desaster à la Trump zu vergleichen. Die Rechtsextreme will, neben den nur allzu bekannten rechten innenpolitischen Forderungen, den französischen Beitrag zum EU-Budget stark zurückfahren und per Referendum das französische Recht über EU-Recht stellen lassen. 2017 und 2002 waren bereits sie und davor ihr Vater in der Stichwahl gescheitert und das liegt wohl nicht an der fehlenden

Beliebtheit der Rechten in Frankreich. Le Pen gibt sich volksnah und tourt durch die Provinzen, um Menschen im Gespräch von sich selbst zu überzeugen, während Macron sich erst spät um den offiziellen Wahlkampf bemüht hat, weil er damit beschäftigt war, für Fotos im War Room zu posieren, die ihn bei der Bewältigung des Ukraine-Kriegs zeigen sollten.



Rechtsextremist:innen sind deshalb bei Stichwahlen, zumindest in der EU, häufig erfolglos, weil sich ein Großteil der Bevölkerung mobilisiert, um gegen sie zu stimmen.

Ein großer Teil der Stimmen auf Macrons Konto waren nicht für ihn, sondern gegen Le Pen. Einerseits ist es beruhigend zu sehen, dass der

Faschismus auf demokratischem Wege scheinbar schlechte Karten hat, um wieder konkrete Macht zu erlangen. Andererseits ist es doch recht postdemokratisch, wenn weite Bevölkerungsteile für einen Kandidaten stimmen, den sie eigentlich ablehnen. Die reale politische Bedrohung von rechts wird, ähnlich wie in Deutschland die AfD, von den Parteien der „Mitte“ als zu verhindernder Feind gebraucht, um die eigene Politik zu legitimieren. Es droht der ewige Sieg des kleineren Übels.

:Henry Klur

Speiseplan

AKAFO

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum
02.–06.05.2022

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 3,80-5,50 € (Stud.) 4,80-6,50 € (Gäste)	Chicken Wings BBQ mit Chili Dip und Wedges G,a,a1,9,10	Afrikanisches Stew mit Couscous und Salat VG,a,a1,e,i,2,3	Schweinemedallions mit Bratensauce und Kartoffelgratin S,a,a1,a3,f,g,i	Kibbeling mit Remouladensauce und Kartoffelsalat F,a,a1,a3,c,d,g,i,j,5	Low-Carb-Killer--Bowl G,c,3
Komponenten-essen 1,80-2,50 € (Stud.) 2,80-3,50 € (Gäste)	Fruchtiges Hähnchencurry G,g,2 Sellerie Knusper schnitzel mit Bärlauchsauce (VG) (RUB) VG,a,a1,f,i,RUB	Schweinerückensteak mit Apfelsauce S,a,a1,a3,f,i,3 Bami Medaillon mit Asia Dip V,a,a1,c	Hähnchen Cordon Bleu mit Pilzrahmsauce G,a,a1,a3,f,g,i,2,3,8 Veganer Gulasch VG,a,a1,a3,f,i,2	Cevapcici vom Rind mit Tsatziki R,a,a1,c,g,j Gebackener Camembert mit Preiselbeeren V,a,a1,g	Seelachsfilet mit Zitronen- Kapernsauce F,a,a1,d,f Gebackene Tofuschnitte mit Mango Chutney VG,a,a1,a3,f,k,2
Sprinter 2,20-2,50 € (Stud.) 3,30-3,50 € (Gäste)	Gnocchi mit Kerbelsauce, Spargel, Cherrytomaten V,c,f,g	Mediterrane Gemüse Nudelpfanne VG,a,a1	Kartoffel-Spinatauflauf V,f,g	Gemüselasagne V,a,a1,g,i	Cannelloni mit Spinat und Gouda V,a,a1,c,g,i

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet
(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecanuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

+++Termine+++Termine+++Termine

Der Frühling ruft

Am Sonntag findet wieder mal einer der schönsten Monatsanfänge des Jahres statt, denn mit dem Tag der Arbeit wird auch der Mai eingeläutet. Wer Lust hat den Start des zweiten Jahresdrittels gebührend zu feiern, findet dazu Gelegenheit beim Tanz in den Mai im Bahnhof Langendreer. Unter dem Motto „Pflückt einen Kranz, Und haltet Tanz.“ könnt ihr hier mit DJ Celal und Charts und Dance Classics den April ausklingen lassen. Sogar für den entsprechenden Maibaum ist gesorgt, also lasset den Frühling beginnen.

- Sonntag, 30.04., ab 21 Uhr. Bahnhof Langendreer, Bochum. 7€.

Poesie im Riff

Laut Statistik saßen schon viele Bochumer:innen im Publikum eines Poetry Slams. Das lebendige Wortgefecht kommt mit seiner 150. Ausgabe am 01. Mai erneut in das Riff am Konrad-Adenauer-Platz. Für alle, die selbst einmal die Gelegenheit nutzen möchten und einen Slam erleben wollen, ist das der perfekte Zeitpunkt. Wie gewohnt trifft man hier auf lokale Slammer:innen, Neulinge und weitgereiste Poet:innen, die ihr selbstgeschriebenes auf der Bühne präsentieren. Das Event wird moderiert von Sebastian 23 und musikalisch von einem DJ begleitet.

- Sonntag, 01.05.22, Einlass 19 Uhr, Beginn 20 Uhr, Es gelten 2G-Regelungen. Riff, Konrad-Adenauer-Platz 3, Bochum. Tickets ab 8,94€.

The Honeyclub Live

2020 beim CampusRuhrcomer Contest zur besten studentischen Band gewählt worden, könnt ihr The Honeyclub jetzt auch wieder Live genießen. Das Rock'n'Roll Trio bringt Stimmung und Energie auf die Bühne und ins Publikum und begeistert mit klassischen Einflüssen und moderner Umsetzung. Die Bochumer Pop-Musikerin Tia Lou ist als Support dabei. Das Konzert ist Teil der neuen Konzertreihe Resonanz in der Rotunde.

- Mittwoch, 26. April, 20:00 Uhr. Rotunde, Bochum. 8€ für Studis.

Basteln und Film

Seit dem Feministischen Kampftag am 8. März laufen in Bochum die feministischen Aktionswochen. Auch diese Woche gibt es in diesem Zuge einige Veranstaltungen. Am Freitag könnt ihr im atelier automatique erst bei einem Workshop zum Thema Utopien basteln und danach noch an einem Gespräch inklusive Filmvorstellungen mit der Regisseurin Claudia Richarz teilnehmen.

- Freitag, 30. April, 12-17.00 Uhr Workshop, 19:00 Uhr Filme und Gespräch. Atelier automatique, Bochum. Eintritt frei.

IMPRESSUM

ibsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:

Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Henry Klur (hakl), Jan-Krischan Spohr (kjan), Alissa Wolters (lis), Lukas Simon Quentin (luk), Miena Momandi (mimo), Nathalia Rodriguez (naro)

V. i. S. d. P.: Artur Airich

Anschrift:

ibsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: **S.1** Titelbild: bena, **S.4** Feuer:CC0 **S.5** George Takei: Screenshot YouTube, Choose or Die: CC0 **S.6** alle: CC0

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Die Landtagswahlen in NRW stehen bevor und damit auch ein potenzieller Umschwung in der politischen Landschaft. Wir schauen zurück in das Jahr 2017 als die Regierung für die 17. Legislaturperiode gebildet wurde und nehmenden Wechsel in der Regierungsspitze unter die Lupe und schauen auf einige Pläne des Koalitionsvertrags und ob diese aufgegangen sind.

Zurück ins Jahr 2017, zurück zu den Landtagswahlen

2017 en revue. Die aktuelle Legislaturperiode steuert auf ihr Ende zu. Welche politischen Persönlichkeiten werden uns verlassen? Was werden wir nicht vergessen?

Im Mai findet die 18. Landtagswahl statt, und es ist ein politischer Umschwung zu erwarten. Bei der 17. Landtagswahl verlor die davor regierende Koalition aus Sozialdemokratischer Partei (SDP) und Bündnis 90/Die Grünen ihre Mehrheit zugunsten der CDU, die mit 33 Prozent der Zweitstimmen als stärkste Partei aus den Wahlen hervorging – für die Christlich Demokratische Union war dies bei einer Wahl in Nordrhein-Westfalen trotzdem ihr zweitschlechtestes Ergebnis. Für die SPD, für die 31,2 Prozent der Stimmen blieb, handelte es sich sogar um das schlechteste Wahlergebnis seit 1947. Außerdem sicherte sich die Alternative für Deutschland (AfD) mit 7,4 Prozent zum ersten Mal einen Platz im Landtag. Letztlich bildeten die Freien Demokraten (FDP) – sie erhielten 12,6 Prozent der Stimmen – mit der CDU eine schwarz-gelbe Regierungskoalition, an deren Spitze Armin Laschet stand.

Sein Kabinett, unter anderem bestehend aus dem Stellvertretendem Ministerpräsidenten Joachim Stamp (FDP), dem Chef der Staatskanzlei und Medienstaatssekretär

Nathanael Liminski (CDU) und der Integrationspolitikerin Serap Güler (CDU), löste das rot-grüne unter Hannelore Kraft ab. Die Legislaturperiode Laschets wurde größtenteils von der Kritik an seiner Person überschattet. Bereits kurz nach seiner Wahl gab es Stimmen des Widerstands aus seiner eigenen Partei, die ihn als ungeeignet bezeichneten. Nicht zuletzt in der 2019 einsetzenden Corona-Pandemie zeigte sich Laschet politisch wenig souverän, sodass sogar Forderungen nach seinem Rücktritt laut wurden. Laschets Amtszeit wurde von weiteren Faupaxs begleitet, wie einem falsch gefalteten Stimmzettel oder einer Kameraaufnahme im deutschen Flutgebiet bei Brühl, die Armin Laschet lachend im Hintergrund zeigt, während Flutopfer unter den Folgen des Hochwassers leiden. Insgesamt hinterlässt Laschet daher vor allem Eines: Die Lust auf frischen Wind, auf frische Politik.



:Rebecca Voeste

Bilanz der 17. Legislaturperiode



Fünf Jahre lang war Nordrhein-Westfalen nun unter der politischen Führung der CDU/FDP Koalition. Werfen wir einen Blick auf ein paar Themen des Koalitionsvertrag von 2017 und was daraus trotz der schweren Umstände durch die Corona-Pandemie umgesetzt werden konnte. Im Bereich der Bildung wurde für Hochschulen das im Koalitionsvertrag versprochene überarbeitete Hochschulgesetz zum Wintersemester 19/20 umgesetzt. Hier kehrte man zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Land und Hochschulen zurück, was unter anderem bedeutet, dass die Abstimmung von strategischen Zielen wieder gemeinsam zwischen Ministerium und den Hochschulen erfolgt. Im Bereich Hochschulbau wurden die Befugnisse der Hochschulen gestärkt. Zudem wurde ermöglicht, dass Hochschulen in Sachen Forschung und Lehre wieder eigenständiger agieren können zum Beispiel bei Themen wie der Anwesenheitspflicht oder Zivilklauseln.

Bei der Mobilität sollte es über klassische Infrastrukturpolitik hinausgehen und der Fokus auf den

Nutzer:innen liegen.

Vor allem der Sektor der Elektromobilität wuchs deutlich. Somit musste auch die Förderung für Ladestationen und der Ausbau von Ladepunkten vorangetrieben werden. Mittlerweile gibt es rund 9.000 öffentlich zugängliche Ladestationen (Stand 2020). Für den Schienenverkehr wurde die Umsetzung des Projektes Rhein-Ruhr Express (RRX). Der RRX soll bisherige Regional-Express Linien ersetzen und Beförderungskapazitäten erhöhen. Das Projekt ist zurzeit nur in Stücken, wie etwa auf der RE-Linie, umgesetzt und soll bis 2030 voll ausgebaut sein. In Sachen Klimaschutz musste die Koalition jedoch einbüßen. Der Entwurf für das neue Klimaschutzgesetz wurde vom Bund für Umwelt und Naturschutz als "Klimaschutz-Blockierungsgesetz" betitelt und forderte den damaligen Ministerpräsidenten Armin Laschet auf, diesen zurückzuziehen. Kritisiert wurde die unzureichende Reduzierung der Treibhausgase und eine generell fehlende Konkretisierung von Zwischenzielen auf dem Weg zur Treibhausneutralität. Auch das trotzige Festhalten an der Braunkohle sei eine Blockade für den Ausbau der naturverträglichen Windkraft und nicht kompatibel mit dem Pariser Abkommen. Die 17. Legislaturperiode war für die CDU/FDP Koalition also durchwachsen und auch zurecht kritisiert. Die anstehenden Landtagswahlen werden zeigen, ob die Politik der letzten fünf Jahre ausreichte, um den Erhalt der Regierungsmacht zu gewährleisten.

:Artur Airich